

Der Klang Gang funktioniert auch in der Höhe

Wandernd die Geschichte und Geschichten auf der Rigi erkunden

Der zweite Klang Gang führte zu bekannten und versteckten Kraftorten auf der Rigi. Mit Musik und Geschichten spannte er den Bogen von den Dinosauriern über die Entstehung der Rigi und in Vergessenheit geratene Rituale bis zur Alpwirtschaft und dem Tourismus. Es war ein stimmiger und nährender Tag.

Text und Fotos: Beatrix Angst

Der Himmel dunkelblau, die Sonne strahlt, der Duft von frisch gemähtem Gras und wehmütige Weisen des Alphontrios Rigiklang empfangen die Teilnehmenden beim Kreuz auf der Steinstössi auf Rigi Kaltbad. Der Tag hätte nicht prachtvoller, das Wetter nicht besser sein können für eine Wanderung mit vielen Überraschungen.

Der Start im Kreis ist eine Referenz an die Sennengesellschaft Weggis, die jeweils hier Laurentius, den Schutzpatron der Sennen, feiert und sich gegenseitig Hilfe in Not zusichert. Im Kreis stimmt Jodler David Coulin erste Töne an, die 50 Teilnehmenden halten gerade und er jodelt darüber – damit ist der Boden gelegt für den Tag, an dem Frau, Mann und Kind zum gemeinsamen Bewegen und Klingen eingeladen sind.

Kultquelle zu Ehren von drei Frauen

Nächste Station ist die Felsenkappelle. Jasmine Hediger-Mathis (Gesang) und John Wolf Brennan (Orgel) füllen den Raum mit dem Skye Boat Song, der Musik aus der Serie «Outlander». Ein Gänsehaut-Moment. Dann lässt Regula Hasler die Geschichte des Kraftorts lebendig werden. Dafür spielt sie ein fiktives Gespräch von Lotti aus der Chäsi in Oberdiessbach und Jacqueline, einer Theologin aus Winterthur.

Drei Schwestern haben anfangs des 14. Jahrhunderts hier gelebt und Menschen und Tiere geheilt. Nach ihrem Tod, so die christliche Überlieferung, entsprang zwischen den Felsen eine Quelle mit heilendem Wasser. Über mehrere Jahrhunderte pilgerten Menschen zum kalten Bad auf der Rigi und suchten Erlösung von ihren Leiden und Gebrechen. Bis ins 16. Jahrhundert feierte die lokale Bevölkerung zusammen mit den Pilger:innen jeweils zum

Michaelstag, am 29. September, Rituale: drei Tage und Nächte lang wurde im Schein eines Meeres von Lichtern gebadet, gesungen und getanzt.

Freilich gab es schon vor der christlichen Zeitschreibung Kraftorte. So beschreibt etwa der Landschaftsmythologe Kurt Derungs 22 Kultquellen, darunter auch das Kaltbad. In vorchristlichen Zeiten wurde das Weibliche als heilige Dreifaltigkeit gesehen und verehrt: die Nornen bei den Nordgermanen, die Bethen bei den Kelten und die Matres bei den Römern. Schön, dass Regula Hasler den weiblichen Teil der Geschichtsschreibung zur patriarchal geprägten christlichen Version dazustellen.

Weiter geht's mit einem Gehtanz: Die Klanggänger:innen verbinden sich mit farbigen Tüchern zu einer langen Reihe, die sich einmal um die Felsen des Kraftorts schlängelt und bei der Quelle in eine Spirale mündet – eines der ältesten spirituellen Symbole überhaupt.

Wo die Dinosaurier tranken

Auf dem Weg zum Chänzeli zweigt der Klang Gang rechts ab, durch grosse Felsen zu den Weihern im Park des ehemaligen Grand Hotels, das 1961 abbrannte. «Als wir beim Rekognoszieren hierherkamen», erzählt John Wolf Brennan, «haben wir uns in einer Szene aus Jurassic Park gewähnt. Als ob die kleinen Dinosaurier nur mal kurz hinter einem Felsen verschwunden wären.»

Davon inspiriert lädt das Leitungsteam die Teilnehmenden auf einen Evolutionsweg ein. Die 838,6 Meter bis zum Geländer des Chänzeli entsprechen der Geschichte der Erde und der Menschheit vom Aussterben der Dinosaurier bis heute. Wichtiges wird musikalisch markiert: die ersten Menschenaffen, der aufrechte Gang, die Rigi entsteht, Homo Sapiens tritt auf etc. Die gesamte geschriebene Menschheitsgeschichte (5000 Jahre) entspricht fünf Zentimetern. Ein Menschenleben 1,31 Millimeter. Sehr anschaulich und eindrücklich.

Beim Chänzeli hoch über dem Vierwaldstättersee staunt der katholische Pastoralraumleiter Michael Brauchart «über die Schönheit und Grösse von Schöpfer:in Gott». Er singt mit der Gruppe «Möged alli Mänsche uf Ärde, mög di ganzi Wält, mög alles wo läbt in Friede sii». Und man glaubt dem Rigi-Führer gern, dass beim Chänzeli die Energie noch höher schwingen soll als die 25'000 Bovis-Einheiten, die in der Felsenkapelle gemessen wurden.

Viel Raum für das Alpleben

Next stop: Grathöchi. Beim Kreuz der Sennengesellschaft Weggis zur Abwendung der Viehseuche lässt Äplerin Monika Hofmann ihren ureigenen Betruf und Alpsegen erklingen. Ein weiterer Gänsehaut-Moment. «Mögi ds Veh gsägnat sii – lobe, lobe, Ave Maria.»

Die Mittagsrast in der Gruebi am Rotstock mündet in eine Weltpremiere: Jasmine Hediger-Mathis und David Coulin jodeln zum ersten (und hoffentlich nicht letzten) Mal gemeinsam. «Alpewält, wie bisch du schön.» Dann erzählt David Coulin als Äplpler Peter Fassbind aus Arth die Geschichte der Alpwirtschaft und des Tourismus auf der Rigi ab 1350 bis heute mit Aufblühen und Rückschlägen. Er schliesst mit dem Hinweis, dass diese Gruebi und elf weitere mit dem Fallholz des Sturms Lothar gebaut worden sind. Das Leben geht weiter.

Beim First weist Michael Brauchart auf «den härteren und rauheren Umgangston in dieser Zeit» hin. Er stellt den Bezug zu Papst Leos Enzyklika zum Umgang mit KI her und schliesst: «Kein noch so ausgeklügeltes Computersystem erschafft ein Herz, das sich hingibt, in dieser harten Zeit.» Die Klanggänger:innen studieren den Andachtsjodel ein, mit dem seit dem 18. Jahrhundert die Rigi besungen wird. Mit dieser Melodie auf den Lippen machen sie sich auf den Felsenweg. Am Wendepunkt Hinderem Schild spricht Emilio Näf, Seelsorger der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee, ein Segensgebet, das sich an den Elementen Feuer, Wasser, Luft und Erde orientiert.

Die Rigi sind eigentlich zwei Berge

Geologie-Stop auf dem Rückweg nach Kaltbad. David Coulin erklärt packend, wann und wie die Rigi erdgeschichtlich entstanden ist. Fun Fact: Das Rigi-Massiv besteht aus zwei unterschiedlich alten Bergen. Zuerst wurde norditalienisches Kalkgestein bis zum Vitznauerstock aufgewölbt. Erst Millionen Jahre später entstand bei einer weiteren Faltung der vordere Teil der Rigi bis zum Chänzeli aus Nagelfluh (Molasse).

Der Klang Gang kommt vor der Bergkirche zum Abschluss. Leider nicht in der Kirche, da diese inzwischen nicht mehr der reformierten Kirche Rigi Südseite gehört und anderweitig genutzt wird. Hier wird die Idee eines dritten Klang Gangs in und um Vitznau lanciert und noch einmal der Andachtsjodel angestimmt. Den im Ohr oder auf den Lippen geht es auf den Heimweg, in der Hand drei Haselnüsse – nicht wie bei Aschenbrödel zum Wünschen bestimmt, sondern als Erinnerung an drei bedeutungsvolle Momente. Und davon war dieser spannend konzipierte und hervorragend organisierte Tag mehr als voll.